

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 13

Illustration: [s.n.]
Autor: Canzler, Günter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In Zürich läuft der Monsterfilm «Die zehn Gebote». Der Widerhall in religiösen Kreisen ist durch seine Widersprüchlichkeit erstaunlich. Die einen bezeichnen ihn «religiös ein Erlebnis», die andern bezeichnen ihn als «gigantische Blasphemie».

Ich möchte hier weniger vom Film, als von diesen merkwürdigen Reaktionen von «Kunstwerken» in religiösen Kreisen reden. Mir ist aufgefallen, wie rasch gerade religiöse Menschen auf Kitsch und Blasphemie hereinfallen. Sie können oft zwischen Inhalt und Gestaltung nicht unterscheiden. Wenn ein Film nur schon ein religiöses Motiv hat, klatscht man ihm zu, die formale Gestaltung mag noch so verwerflich sein. Im Film «Die zehn Gebote» findet eine gigantische Verplumpfung alles Geistigen statt, aber es gibt immer wieder religiöse Menschen, die so ins Inhaltliche verbohrt sind, daß sie jene Uebersetzung des Religiösen ins Aeußere und Aeußerliche völlig übersehen. Dieser Film klebt nur am Optischen. Er nimmt sogar den Wundern durch die robuste Verbilderung dieser Wunder allen Flügelstaub der geistigen Innerlichkeit. Man nimmt einem Menschen die Religion, wenn man ihn dazu verleitet, nur noch optisch zu sehen. Das Alte Testament wird in diesem Film zur massiven Film-story herabgewürdigt, zur Schau, aber nicht zur innern Schau, und das ist für mich nun das Gräßliche, daß es gerade religiöse Leute sind, die dieser Versichtlichung des Unsichtbaren mit Händeklatschen beiwohnen. Gerade sie, die den Unterschied zwischen dem Sehen im Geiste und dem Kleben am Bildlichen mit feinsten Sensorien erkennen müßten, versagen hier unheilvoll. Was im Alten Testament gleichnishaft oder mythisch gemeint ist, wird in diesem Film zur naturalistischen Monsterstory. Wo Moses ein Gesetz ist, wird er in diesem Film zum Filmheld. Gewiß, es ist ein wunder-

voller Held, ganz gemacht, die Frauenherzen zu betören. Er ist männlich und sogar im Erotischen dekorativ, aber er steht hart an der Grenze des Hollywoodischen, und man denkt immer: kann wirklich ein so filmischer Schönling wahre Tiefe haben?

Warum fallen nun so oft religiöse Menschen auf die filmische Verplumpfung religiöser Dinge herein? Jedes Filmbild weckt im Zuschauer Assoziationen, und da diese Assoziationen fast immer großartiger und schöner sind als die Filmbilder, die sie geweckt haben, so verwechselt der Zuschauer andauernd die Schönheit seiner Assoziationen mit der Plumpheit der Assoziationenerwecker. Man kann also sagen: viele religiöse Zuschauer werten den Film in ihrem Erlebnis auf und projizieren Tiefe und Echtheit in den Film hinein, die er gar nicht hat. Wer aber unter den blasphemischen Plumpheiten leidet, der ist eben nicht in der Lage, darüber hinwegzusehen. Ich möchte weitergehen und behaupten, der wahrhaft Religiöse sträubt sich mit jeder Faser gegen diese Kostümorgie, gegen dieses Aufpumpen der Wunder, gegen die Massenaufläufe, gegen die Bauten. Man hat damit für den Film werben wollen, daß man von den Fachleuten sprach, die zu dem Film zugezogen würden. Und weiß Gott, diese sogenannten Fachleute haben den Film nicht geistiger, sondern nur pseudorealer gemacht. Die Rosse tragen richtiges Saumzeug, die Damen tragen richtigen alten Schmuck, die Vasen sind den echten nachgebildet, die Waffen sind Nachbildungen seriösen Museumsbesitzes ... und gerade diese Kopie trägt bei zur Veräußerlichung. Manchmal sieht alles aus wie eine Operette, für die man die Kostüme eines Museums geholt hat. Auch richtige Kostüme dämpfen den Operettencharakter nicht.

Mir scheint, das religiöse Gefühl, wenn es echt ist, sträubt sich so gegen diese Verplumpfung des Geistigen wie etwa der wahrhaft musikalische Mensch sich dagegen wendet, wenn man mit Musik Mätzchen macht. Das ist es, was ich nicht begreife, daß Menschen von wahrer Religiosität jene ungeheure Unreligiosität nicht wittern, die gerade dieser frechen Sichtbarmachung des Geistigen immanent ist.

O, warum fallen immer wieder gerade religiöse Menschen auf den Kitsch herein!

